



VON ANDREA PEUS

Oslo macht's vor

Als Europas Umwelthauptstadt 2019 ist Oslo noch lang nicht am Ziel. Die kleine Metropole am Oslofjord will bis 2030 die erste emissionsfreie Hauptstadt der Welt sein. Das klingt ehrgeizig, doch so wie's aussieht, könnte das tatsächlich klappen.



Bilder im Uhrzeigersinn von oben rechts:

Openair-Konzert an der Oper.

Bürger erobern die Straßen zurück.

Altenpflegerin im Einsatz.

Essen und Trinken am Fjord.

Fotos: Thomas Zdravitski / Dierck Steensen / Kister & Grop / Oslo Region Alliance



Bild links:
Urbaner Garten als
Spielwiese für Kinder.

Bild Mitte oben:
Badespaß im neuen
Stadtviertel Sørenga.

Bild Mitte unten:
Einkaufsstraße
Bogstadveien.

Bild rechts:
Markthalle auf
einem ehemaligen
Fabrikgelände.

Fotos: Hampus Lundgren / Thomas Eckström / Thomas Johannessen / Spoveeten / Clare Keogh



Anita Lindahl Trosdahl, Projektleiterin der Umwelthauptstadt Oslo.

Norwegen ist nicht mehr aufzuhalten. Schon heute surren 60 Prozent der neu zugelassenen Autos als reine Stromer oder Plug-in-Hybride über die Straßen des Landes. Das ist Weltrekord! In diesem Jahr wurde Oslo dann auch noch mit dem „European Green Capital Award“ ausgezeichnet, was die Norweger wiederum zum Anlass nahmen, ein weiteres ehrgeiziges Ziel zu verkünden: Schon 2030 soll die kleine Metropole am Oslofjord die erste emissionsfreie Hauptstadt der Welt sein.

Um alle Aktivitäten zu planen und zu koordinieren, hat das Stadtratbüro ein eigenes Sekretariat eingerichtet. Anita Lindahl Trosdahl ist Projektleiterin für die Umwelthauptstadt und leitet das Sekretariat. Ein schöner Job, denn die Osloer ziehen mit. Aktuelle Umfragen zufolge unterstützen drei Viertel der

Bewohner die Emissionsziele ihrer Stadt. „Wir sind hier in Oslo seit Generationen sehr naturbewusst. Deswegen hat sich die Stadt, trotz Urbanisierung, auch immer ihre Grünflächen bewahrt“, sagt sie.

„Wir zählen die CO₂-Emissionen genauso wie das Geld.“

Die rot-rot-grüne Stadtregierung hat in den vergangenen drei Jahren kräftig in den öffentlichen Verkehr und den Ausbau der Radinfrastruktur investiert. Mit dem Ergebnis, dass bereits 70 Prozent der Einwohner von Oslo per Fahrrad, zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind. Was in anderen Städten noch fast undenkbar scheint, Oslo macht's vor.

Allerdings mussten auch die Norweger durch finanzielle und individuelle Anreize erst zum Umdenken bewegt werden. Bei der Einführung der E-Mobilität hat das so gut funktioniert, dass jeder Zweite seinen Benziner binnen kurzer Zeit gegen ein Elektrofahrzeug eingetauscht hat. Doch die Regierung ist noch nicht am Ziel: Bis 2025 sollen alle neu zugelassenen Wagen elektrisch fahren. Zusätzlich will die Stadt den öffentlichen Nahverkehr elektrifizieren. Noch im Laufe des Jahres soll Oslo 70 neue Elektrobusse sowie elektrische Fähren bekommen. Um all diese Fahrzeuge laden zu können, profitieren jetzt auch Wohnungsunternehmen von der staatlichen Förderung, sofern sie die Ladestationen gleich mit bauen.

Oslo kann auf ein großzügiges Klimabudget zurückgreifen – möglicherwei-

se dem weltweit ersten dieser Art. „Wir zählen die CO₂-Emissionen genauso wie das Geld“, verrät Trosdahl. Das Klimabudget ermögliche einen Überblick über die Maßnahmen in der gesamten Hauptstadt. Auf diese Weise sei immer klar und transparent, ob sich Oslo auf dem richtigen Weg befindet, seine Klimaziele zu erreichen.

Mit nachhaltigen Mobilitätslösungen allein ist es jedoch nicht getan. Die Stadt, die zurzeit im Rekordtempo wächst, setzt daher auch konsequent auf nachhaltige Wohnquartiere. So entsteht auf dem 370 Hektar großen Areal des stillgelegten Flughafengeländes beispielsweise gerade die Oslo Airport City. Ab 2022 sollen hier rund 25.000 Menschen leben. In Wohnhäusern, die mit Lademöglichkeiten für E-Autos ausgestattet sind und die mehr Energie aus erneuerbare Quellen

produzieren, als ihre Bewohner verbrauchen. Automatische Beleuchtungssysteme für Straßen und Gebäude sowie ein smartes Müll- und Sicherheitsmanagement sollen helfen, Energie einzusparen. Der Strom, der übrigbleibt, könnte dann an den benachbarten Flughafen geliefert werden, wo er beispielsweise zum Enteisfen für die Flugzeuge verwendet wird.

Oslo setzt konsequent auf nachhaltige Wohnquartiere.

Die Osloer unterstützen aber nicht nur die Klimaziele ihrer Stadt, sie sind auch mit den Ergebnissen zufrieden. So gaben über die Hälfte von ihnen an, dass die umweltschonenden Maßnahmen ihrer Stadt zu-

gutkommen. Das trifft auch das Hafenviertel zu. Dort wurde der Verkehr in einen Untertunnel, den Oslofjordtunnel, umgeleitet. Statt einer riesigen Kreuzung mit viel Verkehr werden hier schon bald ein Kunstmuseum und eine Bibliothek die Blicke auf sich ziehen. Die Eröffnung ist für 2020 geplant.

Etwas abseits der Uferpromenade liegt das Vulkan-Viertel – ein weiterer Hotspot für umweltbewusstes, nachhaltiges Bauen. Wo einst noch die meisten Fabriken Oslos standen, befinden sich heute zahlreiche angesagte Bars, Restaurants, Büros und Wohnungen. Dort ist in einer alten Industriehalle auch Oslos größter Food-Court untergebracht. Mit im Gebäude: Ein nachträglich eingebautes Kraftwerk, das mit Wärmepumpe, Geothermie-Nutzung

und Solarzellen mehr als 80 Prozent des gesamten Strombedarfs für die Nachbarschaft liefert.

Oslos Umweltkoordinatorin Trosdahl ist realistisch. „Mit etwa 660.000 Einwohnern ist Oslo eine eher kleine Stadt. Allein unsere Bemühungen, Emissionen zu reduzieren, werden den Klimawandel nicht aufhalten können“, sagt sie. „Aber wir sind groß genug, um Lösungen auszuprobieren, die sich auf größere Städte übertragen lassen und dann einen echten Unterschied machen.“ Kurzum, als Umwelthauptstadt sieht sich Oslo als Botschafter für eine gute Klima- und Umweltarbeit – und freut sich auf den Erfahrungsaustausch.